

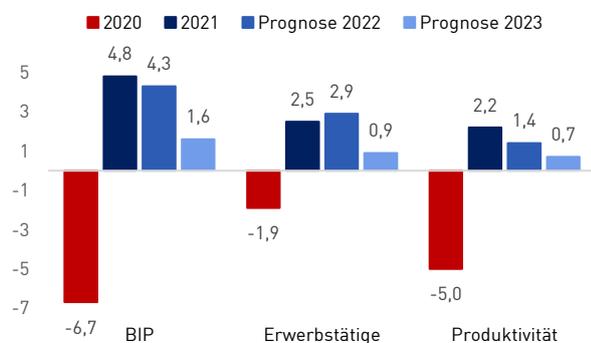


## CHART OF THE WEEK

# VERGLEICH VOR UND NACH DER PANDEMIE: BESCHÄFTIGUNG GESTIEGEN, PRODUKTIVITÄT GESUNKEN

Österreichs Arbeitsmarkt hat sich nach den harten Einschränkungen während der COVID-19-Pandemie rasant erholt. Fast 4 Mio. Beschäftigte und damit um 3,1 Prozent mehr als Ende Juni 2019 verzeichnete das AMS Ende Juni 2022. Trotz dieser Rekordbeschäftigung wird die Wirtschaftsleistung erst im Laufe des heurigen Jahres das BIP-Niveau von 2019 wieder erreichen.

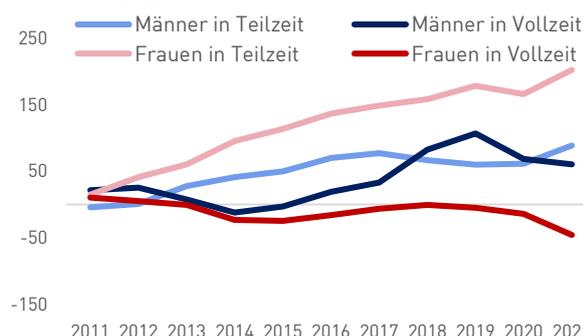
**Entwicklung BIP, Erwerbstätige und Produktivität 2020-2023, in Prozent**



Quelle: WIFO, SV, Synthesis, eigene Berechnung

Das bedeutet, dass jede:r einzelne Erwerbstätige heute weniger erwirtschaftet als vor der Pandemie. Dieser Zusammenhang lässt sich an der Produktivitätsentwicklung ablesen: Nach einem Einbruch von 5 Prozent im Jahr 2020 liegt die Produktivität im Jahr 2022 immer noch deutlich unter dem Wert von 2019. Diese Entwicklung steht allerdings kaum mit dem Instrument der Kurzarbeit in Verbindung. Ende Juli 2022 waren davon nur mehr 6.503 Arbeitnehmer betroffen. Wodurch kann die gesunkene Produktivität somit erklärt werden?

**Erwerbstätige nach Geschlecht und Arbeitszeit, Veränderung ggü. 2010 in 1.000 Personen**



Quelle: Statistik Austria

Ein wesentlicher Faktor ist die gesunkene Arbeitszeit, etwa durch weniger Überstunden und mehr Teilzeitarbeit. So hat die Anzahl an Erwerbstätigen zwar von 2011 auf 2021 um über 260.000 Personen zugenommen; jedoch nicht in Form von Vollzeitbeschäftigung. Diese ging um rund 17.500 Beschäftigte zurück. Der Zuwachs wurde demnach nur durch einen massiven Ausbau der Teilzeitarbeit erzielt. Der Großteil von 187.000 geht dabei auf Frauen zurück.

**Fazit:** Die Zahlen sprechen dafür, dass Erwerbspersonen heute im Schnitt kürzer arbeiten als vor der Pandemie. Die Digitalisierung konnte den Verlust an Produktivität nicht ausgleichen. Heute steigt die Beschäftigung so stark an, dass viele offene Stellen nicht mehr besetzt werden können. Es braucht daher bessere Anreize für mehr Vollzeitbeschäftigung, wie beispielsweise den flächendeckenden und qualitativen Ausbau des Kinderbetreuungsangebotes. Eine weitere Verringerung der Arbeitszeit wirkt hingegen **kontraproduktiv**: Sie schadet Wachstum und Produktivität und verschärft den Arbeitskräftemangel.